

des Parteitages durchzuarbeiten und ihm zu helfen, daß es sich die Politik der Partei zu eigen macht. Wir meinen: Jeder' Lehrer wird um so aktiver im Sinne der Partei handeln, je gründlicher er in die marxistisch-leninistische Politik der Partei eindringt und je tiefer er von ihr überzeugt ist.

Warum ist es notwendig, daß sich der Lehrer nicht nur mit den Aufgaben der Volksbildung, sondern mit der Gesamtpolitik der Partei beschäftigt? In Vorbereitung auf den VIII. Parteitag hatten wir an unserer Schule eine interessante Diskussion. Es ging um die Frage: Was heißt moderner Unterricht? Nicht zuletzt ist die Diskussion deshalb ausgelöst worden, weil wir in einem neuen Schulgebäude mit modernen Unterrichtsmitteln (Lichtschreiber, automatische Bildwerfer usw.) tätig sein können.

Der moderne Unterricht wurde zu einem geflügelten Wort unter uns Lehrern; und mancher neigte dazu, ihn nur auf die technische Seite zu beziehen. Wir Genossen haben dieses Problem geklärt. Und ich selbst habe in der „Leipziger Volkszeitung“ dazu Stellung genommen und erklärt, daß die im Lehrplanwerk enthaltene Forderung — den gesamten Unterricht mit dem Marxismus-Leninismus zu durchdringen — das eigentliche Wesen des modernen Unterrichts ausmacht. Damit sei eine unvergleichlich höhere Zielstellung gegeben als die Vermittlung einiger marxistisch-leninistischer Grunderkenntnisse, vorrangig in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Sie verlange vielmehr, ausgehend von der Einheit des Marxismus-Leninismus, die weltanschauliche Durchdringung des Unterrichts in jedem einzelnen Fach. Es gehe um die generelle Erkenntnis, daß jede Unterrichtsstunde dann am wirksamsten angelegt ist, wenn die Schüler gleich-

zeitig mit dem Fachwissen weltanschaulich fundiertes Wissen vermittelt bekommen, wenn sie ideologisch erzogen werden.

Die Ideologie der Arbeiterklasse aber erfäßt alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens. Und wenn der VIII. Parteitag von uns Lehrern fordert, die Schüler so zu erziehen, daß sie den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind und als Internationalisten und Patrioten fühlen und handeln, dann setzt das eines voraus: Der Lehrer muß das Wesen der Parteibeschlüsse erfassen, sich in der Strategie und Taktik der Partei sowie in der Dialektik des Klassenkampfes auskennen.

Den ersten Schritt zur Auswertung des Parteitages sah unsere Parteileitung deshalb darin, allen Lehrern und Erziehern die Bedeutung des VIII. Parteitages und seiner Beschlüsse zu erläutern. Darüber sprach ein politischer Mitarbeiter der Bezirksleitung Leipzig zum Pädagogenkollektiv. Indem er uns mit den internationalen Problemen des Klassenkampfes sowie den politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben der weiteren Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens vertraut machte, gab er uns gleichzeitig Hinweise für das Selbststudium der Materialien. Ein zweiter Schritt war, den Pädagogischen Rat einzuberufen. Hier sprach der Genosse Direktor über die Ergebnisse in Bildung und Erziehung im abgelaufenen Schuljahr und über die Aufgaben der Volksbildung, wie sie auf dem VIII. Parteitag dargelegt worden sind.

## Volksausprache fortsetzen

Selbstverständlich haben wir Probleme, die im kommenden Schuljahr gemeistert werden müssen und deren Lösung wir unter Parteikon-

**mmmmmmmm** br. wort

rungsaustausche einbezogen werden. Die Parteigruppen in der Parteiorganisation der Kreisleitung diskutieren regelmäßig Probleme aus Artikeln im „Neuen Weg“ und ziehen gegebenenfalls Schlußfolgerungen für die Tätigkeit der Genossen mit und in den Grundorganisationen.

Kurt Weste  
Mitarbeiter der Kreisleitung  
der SED Zerbst

**DER LEHRER HAT DAS WORT**

## Freude an Musik geweckt

Eine gute und wirksame Methode in der Arbeit mit der Jugend haben die Genossinnen und Genossen des VEB Zwickauer Kammgarnspinnereien, Werkbereich Lichtentanne, praktiziert. Unter Anleitung und mit Unterstützung des APO-Sekretärs treffen sich hier Jugendliche monatlich einmal in einem Schallplattenzirkel.

Wie kam es dazu? Genosse Voigt, APO-Sekretär dieses Bereiches, führte besonders in Vorbereitung der FD J-Wahlen mit den Jugendlichen viele Gespräche. Dabei klagten diese oftmals über die Enge in der Jugendarbeit. Eines hörte Genosse Voigt dabei immer wieder heraus: Sie lieben Musik. Er packte die Gelegenheit beim Schopf und warb Interessenten für einen Schallplattenzirkel. Ob Facharbeiter oder Lehrlinge — alle fanden sich ein. Und Genosse Voigt sagt dazu: „Uns